

seltenem Pflanzen- und Tierleben) erfolgen oder aber teilweise (bei Pflanzenschutzgebieten, Vogelbrutstätten u. dgl.).

Im seltensten Falle werden die Gebiete vom Besuche durch Volksgenossen abgeschlossen; im Gegenteil, gerade die Naturschutzgebiete sollen durch ihre Schönheit und Ursprünglichkeit kraftspendende Stätten für unser Volk sein. Diesen Strom von Besuchern im Einzelfalle richtig und maßvoll zu lenken — ist Aufgabe der Naturschutzbehörden, deren Verordnungen genauest einzuhalten, selbstverständlich die vorausgesetzte Pflicht jedes Volksgenossen ist.

3. Beispiel und Gegenstück (s. Abb.). Derartige Zeichenarbeiten und Lichtbilder sind hervorragende Erziehungswerte. Sie führen ohne viel reden zu müssen, vor allem den älteren, aufgeschlosseneren Schüler unbewußt zu der richtigen Anschauung über die Forderungen und Ziele des deutschen Naturschutzes.

Dr. Madhura.

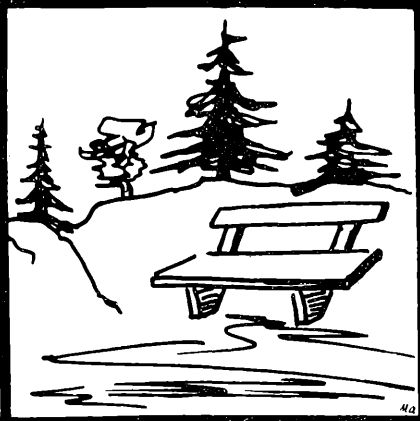
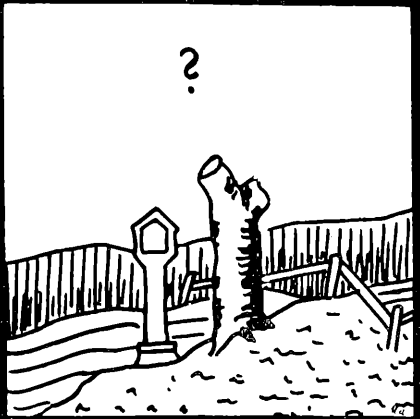
Naturkunde.

Vogelkunde, Vogelschutz, Vogelpflege.

40 Jahre Vogelpfeger. Heuer feiere ich ein Jubiläum, über das vielleicht mancher Mensch lächeln mag, das mir aber viel bedeutet: Heuer bin ich seit 40 Jahren Vogelpfeger. Als 11jähriger Bub erhielt ich von meinem Vater als „Diterhasen“ einen Zeisig. Mein Zübel war groß; denn einen Vogel zu besitzen, war schon immer mein Traum gewesen. Dieser kleine grüne muntere Bursche war der erste Zeisig von vielen, die ich in den vergangenen Jahren besessen habe, ja ich kann sagen, daß mir der Zeisig auch heute noch der liebste Hausgenosse ist unter allen meinen geliebten Freunden, die in meinen Käfigen sich munter gehalten und jubilieren oder an meinen Futterstellen sich tummeln. Von dem damaligen ersten Zeisig weiß ich nicht mehr viel. Als 11jähriger Bub beobachtet man ein Tier nicht mit dieser Hingabe, wie ich das heute tue. Aber das eine weiß ich aus meiner langen Zeisighaltung: es gibt auch unter den Zeisigen verschiedene Charaktere, neben zänkischen, unzugänglichen Vögeln liebe, muntere, immer freuzfidele Burschen, die stundenlang zwitschern und krähen und sich an ihren Pfleger sehr gewöhnen. Einen solchen grünen Freund habe ich einmal bei einem Barbier in Plinzingen, wohin ich nach einem Besuch auf der landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim gekommen war, entdeckt und kurz entschlossen mir erstanden, zusammen mit einem Starren und einem Schwarzplättchen. Mitten im D-Zug — mir gegenüber saßen zwei Amerikanerinnen, deren eine auf einer Reisemaschine frisch-fröhlich drauf los klapperte. Und schon sang mein Zeisig an zu singen! Durch Jahre habe ich diesen Zeisig gehalten und unser „Buddi“ war bald der erklärte Liebling des Hauses. Er begrüßte uns, wenn wir das Zimmer betraten und sang und zwitscherte unermüdlisch, so lange jemand im Zimmer bei ihm war. Er wollte immer Menschen um sich haben, der kleine Bursche. Als ich mir dann nach Jahren durch Bezug eines Girlikes aus einer Stuttgarter Vogelhandlung eine Protocoenkrankheit in einen meiner Flugkäfige eingeschleppt hatte, an der mir in kurzer Frist ein paar Duzend Vögel eingegangen sind, galt meine ganze Sorge dem Umstand, aus dem Zusammenbruch meiner Vogelhaltung wenigstens „Buddi“ zu retten. Und zu meiner Freude gelang es mir. „Buddi“ wurde ein alter Knabe und als er aus Altersschwäche starb, beguben wir ihn im Wald.

Von allen meinen Pfinglingen, die ich in diesen vergangenen 40 Jahren zu umforgen hatte, verdient noch ein zweiter geliebter Freund ein paar Gedanken des Erinnerns. Es ist der Star „Hans“, der aus der gleichen Heimat kam wie „Buddi“ Der kluge Bursche hatte es bald heraus, die Türe seines Käfigs zu öffnen und, wenn wir sie ihm verhängten, dann machte er, wenig-

Snipeinl. in Gymnastik



stens bestimmt in dem Augenblick, wo wir uns zu Tisch setzten, mit seinem „Quack“ einen solchen Krach, daß wir ihn gerne herausließen. Dann kam er an den Esstisch und hielt tapfer mit. Alles nahm er, was wir aßen, gebadenen Fisch, Fleisch und Kartoffelsalat, Spagetti und Gemüse. Gravitätisch stelzte er von einem zum anderen und forderte gebieterisch seinen Zoll. Unsere Freundschaft mit „Hans“ endete frühzeitig: Eines Tages hatten wir vergessen, das Fenster zu schließen. Hans hatte die Käfigtür geöffnet, ziehende Stare fangen ihr Abschiedslied in unsere Stube hinein und schon war Hans in ihren Reihen. Hoffentlich hat er wohlgenut die südlichen Gestade erreicht, nach denen die Vogelschar strebte.

Neben den häufigsten Vögeln unserer Heimat und manchen ausländischen Finkenvögeln hatte ich auch manchen selteneren Vogel in meinen Käfigen, eine Wasseramsel z. B., die ich von einem bekannten Gelehrten nach Fütterungsversuchen, die er mit ihr angestellt hatte, zum Geschenk erhielt und die mir jahrelang ein vertrauter Zimmergenosse war. Oder einen Zitronenzeisig, den ich als Student meinem Freiburger Schustermeister abgekauft habe und der mir mit seinem munteren Wesen und seinem lieblichen Liedel ebenfalls mehrere Jahre lang Freude bereitet hat.

Uns Vogelfreunden wird oft vorgeworfen, die Haltung von Vögeln in Käfigen sei eine grausame Maßnahme. Wie wenig das stimmt, sofern die gefiederten Zimmergenossen nicht in zu kleinen Käfigen gehalten werden, wird jeder unboreingenommene Beobachter von Käfigvögeln aus ihrer Haltung erkennen können. Die Vögel sind dem Lebenskampf entzogen, sind immer munter und guter Dinge und der richtige Vogelhalter ist bemüht, ihnen durch frisches Grün und frische Sämereien das Einerlei ihrer Körnerkost zu mildern und vitaminreiche Nahrung zu verschaffen. Es ist deshalb auch eine bekannte Tatsache, daß Käfigvögel im allgemeinen viel älter werden, als der Vogel in der freien Natur, den tagein und tagaus eine Menge von Gefahren umlauern, die dem Käfigvogel erspart sind.

Während ich diese Zeilen schreibe, jubiliert und zwitschert es in meiner Arbeitsstube; trotz Eis und Schnee draußen in der Natur herrscht bei mir schon eitel Frühlingsfreude und Vogelglück. Welcher Naturfreund wird mich nicht darum beneiden!

Dr. S. W. Frickinger.

Wachtel und Wachtelkönig auf unseren Fluren. Wohl haben wir auf unseren Fluren seit einer Reihe von Jahren die Wachtel wieder im mäßigen Bestande, aber zu einer Vermehrung dieses landwirtschaftlich so nützlichen Wildvogels, zu einer Anschwellung der Bestandesziffer, wie wir dies bis in die letzten Vorkriegsjahre beobachten konnten, will es nicht kommen.

Eine Rundfrage an Jagdleitungen der verschiedensten Niederwildjagdgebiete der Ostmark, wie es mit den dortigen Wachtelbeständen beschaffen sei, brachte recht interessante Wahrnehmungen ein. Im allgemeinen ließ sich feststellen, daß auf den meisten Flachlandrevieren von Niederdonau, vom Nordosten (dem Viertel unter dem Manhartsberg) an bis weit hinunter zum burgländischen Heide- und Steppenboden ein mäßiger, in den letzten Jahren fast gleichbleibender Bestand an Wachteln vorhanden war. Hier und da wird noch erwähnt, daß der Wachtelschlag etwas häufiger zu vernehmen wäre, aber eine ausgesprochene stärkere Zunahme dieses Wildvogels wäre nicht wahrzunehmen, obgleich man in den letzten Jahren vor dem Umbruch soviel wie gar nicht vom Abschlußrecht auf Wachteln Gebrauch machte. Auf großen Eigenjagd-
• besitzen und auf Fluren von Großgemeinden, die eine rationelle Nutzung der Feldflächen betreiben, sei merkwürdigerweise die Wachtel in geringster Zahl vertreten. Dort, wo die Mähmaschine die Sense noch nicht ganz verdrängt hat, wo Kleinparzellig die verschiedenen Feldfrüchte angebaut und geerntet werden

und Brachfelder reichlich kleinjamige Unkräuter erstehen lassen, sei die Wachtel weit häufiger zu finden. Wiederholt haben Jagdleitungen darauf hingewiesen, daß wohl die allzu rationelle Bewirtschaftung der Feldflächen, die immer mehr jegliche Feldunkräuter mit ihren ölhaltigen Kleinsamen unterdrückt, der Wachtel ihre Hauptnahrungsmittel nimmt. Ganz von der Hand zu weisen mag diese Anschauung wohl nicht sein.

Unser Wachtelkönig, zu keiner Zeit allzu häufig gewesen, findet als ausgeprägterer Viehenvogel auch bei der geänderten Bewirtschaftungsform sein Auskommen. Er ist im Tullnerfeld, auf dem Heideboden, im Marchfeld z. B. ebenso auch im Bereiche der Weinrieden des Nordostens von Niederdonau. Wachtel und Wachtelkönig, diese markanten Wildvögel der Feldfluren, genießen ganzjährige Schonung. E. M.

Naturschutz.*

In unserem Sinne.

Der Nußbaum.

Vom Büchel lugt das Bauernhaus
blitzblank ins gute Land hinaus.
Daneben steht mit Schild und Kron
der Nußbaum wie ein Schutzpatron.

Man weiß es nicht, wie alt er ist,
man weiß nur, daß er Blitze frißt
und Wetter bricht und Stürme lenkt
und einen kühlen Schatten schenkt.

Er ist ein wunderbarer Baum,
ihn klastern wohl drei Männer kaum
und mancher, der mit Holz umgeht,
möcht' gern ihn kaufen wie er steht.

Doch wenn so einer klingelnd kam
und aus dem Sack den Beutel nahm,
dem fiel der Bauer kurz ins Wort:
„Der Baum ist recht an seinem Ort.“

Er war schon da, als ich nicht war,
und als mein Vater noch nicht war,
der hatt' 's von seines Ahnen Mund,
daß er zu seiner Zeit schon stund.

Ich wär' ein schlechter Mensch und Sohr
gäb' ich ihn preis für schänden Lohn
Noch ist nicht alles feil um Geld.
Der Baum wird stehen, bis Gott ihn fällt.“

(Aus: Menghin „Bauernwelt“.)

Schutzwaldungen an den Reichsautobahnen. Zum Schutze der Straßen des Führers sind zufolge gesetzlicher Bestimmungen (Reichsautobahngesetz vom 14. Mai 1936 und Erlaß des Reichsforstmeisters vom 17. März 1937) die Waldungen, die an die Kraftbahnen anschließen, in einer Breite von 40 m von der äußeren Kante der besetzten Fahrbahn gerechnet, zu Schutzwaldungen erklärt. Diese Schutzwaldstreifen besitzen im Waldblande Ostmark eine größere Bedeutung.

Nach den Richtlinien des Reichsforstmeisters sollen diese Waldungen in einen Zustand gebracht werden, welcher der durch Klima- und Bodenverhältnisse bedingten Waldform (naturgemäßer Wald) am nächsten kommt. Dabei wird auf das betriebswirtschaftliche Ertragsziel weitgehend verzichtet. Von diesen so behandelten Waldteilen geht jedoch infolge natürlicher Ansamung, Vermehrung der Vogelwelt, Deckungsschutz und dauernder Beschirmung auch auf die rückliegenden Bestände eine nützliche Wirkung aus.

Die örtlich natürlich vorkommenden Holzarten verdienen den Vorzug. Es

* Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilungen aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen und um Übersendung entsprechender Zeitungsausschnitte. Die Schriftleitung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1940

Band/Volume: [1940 6](#)

Autor(en)/Author(s): Frickhinger Hans Walter

Artikel/Article: [Naturkunde: Vogelkunde, Vogelschutz, Vogelpflege 66-69](#)